

Sonne, Mond und Sterne

Eine Reise zu den Planeten

Unsere Geschichte handelt von dem kleinen Tommy und seiner Suche nach dem Planeten der Pferde. Und das kam so.....

Tommy ist mal wieder bei seinen Großeltern zu Gast. Und wie so oft sitzen der Opa und Tommy am Abend noch zusammen und reden über Gott und die Welt. Diesmal erzählt der Opa, dass wohl jeder Mensch irgendwo im Weltall einen eigenen Stern besitzt. Das beschäftigt den Tommy natürlich sehr. Wenn das stimmt, dann haben ja auch die Tiere einen eigenen Stern. Und ganz sicher haben auch die Pferde irgendwo im Weltall einen Planeten. Also das interessiert ihn natürlich besonders. Denn schließlich hat er auch ein eigenes Pony.

Und während Tommy noch über Sterne und Planeten nachdenkt, hört er plötzlich neben sich ziemlich vertraute Geräusche:

.....Schnarch.....

Ja hast du Töne. Da ist doch der Opa bei dem schwierigen Thema einfach eingenickt und schnarcht auch noch laut vor sich hin.

Nun, der Tommy ist ein lieber Enkel, und so will er den Opa nicht aufwecken. Das Thema mit den Sternen lässt ihn jedoch nicht los. Und so beschließt er, den Planeten der Pferde zu suchen.

Leise schleicht er sich aus dem Haus, sattelt sein Pony und macht sich auf den Weg. Er reitet einfach der Nase nach. Inzwischen ist es auch schon dunkel geworden, doch Tommy hat kein bisschen Angst. Schließlich ist er ja schon groß, und außerdem ist er viel zu aufgeregt. Und dann ist ja auch noch sein Pony bei ihm.

Unterwegs kommen sie durch einen großen dunklen Wald. Da sieht Tommy plötzlich einen Weg seitlich abgehen. Und der führt ziemlich steil nach oben. Er beschließt, dem Weg zu folgen. Immer höher geht es hinauf, und Tommy merkt gar nicht, dass der Weg auf einmal zu Ende ist. Erst nach einer Weile wird ihm bewusst, dass sein Pony gar keinen festen Boden mehr unter den Hufen hat. Der Wald und die Erde liegen tief unter ihm.

Höher und höher geht es, mitten durch den Weltraum. Hui ist das aufregend. Und als er sich umschaute – da entdeckte er eine Gestalt. Merkwürdig sieht die aus! Auch die Gestalt hat Tommy entdeckt. Vorsichtig umrunden sich die beiden, und endlich fasst Tommy sich ein Herz: „Äh, hallo, ich bin Tommy, und – wer oder was bist denn du?“

„Was ich? Ich heiße Sina, und ich wohne hier zwischen den Planeten. Aber wie kommst Du denn hier hoch zu uns, und was machst du denn hier oben?“

„Ich suche den Planeten der Pferde. Hast du eine Ahnung, wie ich da hinkomme?“

Das Wesen Sina denkt eine Weile nach. „Ich glaube, davon habe ich schon mal was gehört. Es ist aber noch ein ziemlich weiter Weg dahin. Wenn du willst, begleite ich dich“.

Gesagt, getan. Sina begleitet also den Tommy. Aber kaum sind sie unterwegs – herum um den Mond und geradezu in Richtung Mars – da ertönt eine Fanfare....

Eine ganze Truppe seltsam aussehender Gestalten kommt da heran. Sie haben alle die gleichen Sachen an, und die sehen fast wie

Uniformen aus: Silberne Umhänge. Darunter schwarze Hosen und Jacken. Und auf dem Kopf tragen sie Helme mit einer roten Lampe darauf. Sie sitzen auf merkwürdigen Tieren, die fast ein wenig wie Pferde aussehen. Aber kann das sein? Pferde im Weltall ?

Aber warum auch nicht, sagt sich Tommy, ich bin ja selbst auf der Suche nach dem Planeten der Pferde. Die Truppe reitet in einer exakten Formation hierhin und dahin und im Kreis herum. Und dazu kommt von irgendwo her Marschmusik. Und so schnell wie sie gekommen ist, verschwindet sie auch wieder.

„Was war denn das“? fragt Tommy noch ganz benommen von dem Spektakel.

„Ooch das, das war die Galaktische Polizei. Noch nie davon gehört?“

„Nöö“ meint Tommy „ wir haben zwar auch eine Polizei, aber die sieht bei uns doch ein bisschen anders aus. Scheinbar gibt es auch bei euch im Weltall für die Polizei ganz schön was zu tun“.

„Ha, das glaubst du aber. Manchmal kann hier oben zwischen den Planeten ein ziemlicher Verkehr herrschen“, meint Sina.

Und kaum hat sie es ausgesprochen, da kommen ihnen auch schon zwei ulkige Gespanne in die Quere.

Zwei Gestalten in kunterbunten Gewändern mit riesigen Hüten rennen jede hinter einem kleinen Weltraum-Pony her. Aber nicht, weil die Ponys ihnen davon laufen. Nein, sie haben Leinen in den Händen und damit lenken sie die Pferdchen. Das scheint aber noch nicht so richtig zu klappen, denn die Tiere machen einfach, was sie wollen. Sina und Tommy wollen an die Seite gehen, aber die beiden Gespanne kurven so verrückt in der Gegend herum, dass es schon beinahe gefährlich wird. Und mehr als einmal sausen sie nur um Haaresbreite aneinander vorbei.

Aber bevor noch etwas passieren kann, ertönt eine laute Fanfare, und schon ist ein galaktischer Polizist zur Stelle. Er hat von den beiden Verkehrsrowdies gehört und will jetzt für Ordnung sorgen. Zuerst versucht er mal, den Verkehr zu regeln. Er stellt sich auf und fuchtelt mit den Armen, so dass man Angst haben muss, sie könnten ihm abfallen.

Aber jetzt schlägt's Dreizehn, da kurven die beiden Burschen doch tatsächlich fast den Polizisten über den Haufen. Nur mit einem

Riesensprung in die nächste Wolke kann er sich in Sicherheit bringen. Jetzt reicht es aber. Der Polizist hebt seine rote Weltraumpolizisten-Kelle, pustet in seine Weltraumpolizisten-Trillerpfeife und ruft die beiden Verkehrssünder zu sich.

„Hah!“ ruft Tommy, „Jetzt haben sie den Salat.“

Der Polizist zückt sein rotes Weltraupolizisten-Notizbuch und schreibt die beiden auf. Es hagelt ein saftiges Bußgeld und ein paar Punkte in der Verkehrssünderkartei auf dem Saturn. Und außerdem müssen sie für ein Lichtjahr den Führerschein abgeben.

Tommy und Sina haben die ganze Sache beobachtet. Und während sie weiterreiten, denkt Tommy bei sich „Ja ja, ganz wie zu Hause“. Und weiter ziehen Tommy und das Sternenmädchen auf ihrem Weg zum Planeten der Pferde.

Aber dann müssen die beiden schon wieder blitzartig aus dem Weg gehen, denn – Oii – da kommen plötzlich einige Gestalten daher, die sehen aber auch wirklich merkwürdig aus. In Reih und Glied kommen sie heran. Jeder hat eine große Gabel und einen Besen über der Schulter, und sie schieben eine Karre vor sich

her. An den Seiten der Karren sind kleine Flügelchen angebracht, und damit fliegen sie vor den Gestalten her.

So etwas hat Tommy noch nie gesehen. Aber bevor er Angst bekommen kann, meint Sina: „Du brauchst dich nicht zu fürchten. Die tun niemandem etwas. Das sind bloß Traumfänger.“

„Hä? sagt Tommy, „Traumfänger?“

„Ja, all die Träume, die ihr Menschen geträumt habt, die schwirren hier oben bei uns rum.

Und damit im Weltall niemand dauernd über irgendwelche ausgeträumten Träume stolpern kann, werden sie eingefangen und entsorgt.“

Während die beiden Kinder ihre Reise fortsetzen, meint Tommy: „Das ist ja ein Ding. Fast wie bei uns die Straßenreinigung. Umweltschutz ist also auch in der Galaxis angesagt.“

Weiter und weiter geht die Reise, und irgendwann – so irgendwo hinter sieben Galaxien erreichen sie einen Planeten.

Da ist jede Menge los. Musik ertönt, und Ponys und Sternschnuppen tummeln sich da.

Sina meint: „Ja jetzt erkenne ich es wieder. Das ist der Planet der Pferde, den wir gesucht haben. „Da bin ich mir ganz sicher!“

Tommy ist glücklich. Also gibt es ihn wirklich, den Planeten der Pferde.

Aber die beiden wollen nicht stören, und so bleiben sie in einiger Entfernung stehen und schauen sich das bunte Treiben an.

„Meine Güte, ist das schon spät geworden“, sagt Tommy plötzlich und schaut auf die Uhr. Die Zeit ist aber auch im wahrsten Sinne wie im Flug vergangen.

„Ich habe ihn ja jetzt gesehen, den Planeten der Pferde, und kann das alles dem Großvater erzählen. Jetzt sollten wir uns aber auf den Heimweg machen“.

„Du hast recht“, meint Sina, das Sternenmädchen, „aber komm, ich weiß eine Abkürzung, da bist du im Nu wieder zuhause.“

Während sich die beiden auf den Heimweg machen, hat sich zu Hause bei Tommys Großeltern einiges getan.

Wir erinnern uns: Der Opa war ja mitten im Erzählen eingeschlafen. Und weil das öfter mal passiert, hat ihn die Oma anfangs gar nicht vermisst und gedacht, na ja, da schläft der Alte halt in seinem Sessel.

Und der Tommy wird wohl in seinem Bett liegen.

Erst am nächsten Morgen haben sie den Tommy vermisst, weil er nämlich nicht zum Frühstück da ist.

Normalerweise ist er nämlich der erste am Tisch und schaufelt eine Riesenportion Cornflakes in sich hinein. Heute ist aber von Tommy nichts zu sehen.

„Also“ sagt der Opa, „in seinem Bett ist er auch nicht. Da habe ich gerade nachgesehen.“

„Das sieht dir mal wieder ähnlich“, schimpft die Oma, „schläfst einfach ein und kümmerst dich nicht um das Kind!“

„Is ja gut. Ich glaube, wir sollten lieber mal los und ihn suchen. Ich habe auch schon ein Taxi bestellt“. Und kaum hat er das gesagt, da kommt eine uralte Kutsche mit einem mit einem noch urälteren Klepper davor um die Ecke.

„Was willst du denn mit dieser lahmen Nuckelpinne“, spottet die Oma“, „damit kannst du ihn allein suchen. Ich habe mir vorsichtshalber auch ein Taxi bestellt. Aber ein viel flotteres. Woll'n doch mal sehen, wer ihn zuerst findet!“ Sagt's und schwingt sich auf den Beifahrersitz eines knallroten Ferrari. Und stellt Euch vor, der Taxifahrer heißt doch tatsächlich Schumacher.

Natürlich ist die Oma mit ihrem Supertaxi schneller. Und so dauert es auch nicht lange, da hat sie den Tommy gefunden. Der kommt nämlich gerade den Weg herunter aus dem Wald heraus und kann selber noch nicht ganz begreifen, was er erlebt hat.

„Oma, Oma!“ ruft er, „stell Dir vor, ich habe den Planeten der Pferde gefunden!“ Auch der Opa mit seiner Oldiekutsche kommt angezuckelt. Und als er hört, was Tommy zu erzählen hat, da kann er nur weise schmunzeln. Alle zusammen machen sich auf den Heimweg.

Aber wie ist es eigentlich dem Sternenmädchen Sina ergangen. Der Abschied fiel den beiden nun doch schon ein bisschen schwer. „Aber Tommy“, sagt sie, „ist doch ganz einfach. Abends, bevor Du zu Bett gehst, schaust Du noch mal in den Himmel.

Und wenn da eine Sternschnuppe entlangflitzt, dann bin ich das. Und so werden wir uns nie aus den Augen verlieren.“ Da ist der Tommy beruhigt, und nun kann er frohen Herzens mit den Großeltern ins Haus gehen.

Am nächsten Abend, als es dunkel ist, da schaut der Tommy in den Himmel. Millionen

Sterne funkeln da. Und einer funkelt ein bisschen heller als die anderen. Und plötzlich blitzt von links oben nach rechts unten etwas auf. Eine Sternschnuppe.

„Hallo Sina“, flüstert Tommy, und ihm ist, als hörte er ganz leise seinen Namen flüstern.